

Willehbt bescheiden dorumb gleich
Er wolt denn Gunt wolt boerden vor allen
Denn sie vor ihm Salden mit den Gallen
Er bescheidet selbste des ländes ort
Dorumb wolt erds sagem fort
Wann gelegenheit des ländes das etwan
Vveitlic und nide die von Wreclenburg
Seiffen, mit den fürsten thum die dorin
geborn und nide dvan sind Dasxiiii. C.



Kalender 2023

Die Universitätsbibliothek Rostock verfügt über wertvolle historische Bestände, die heute zum größten Teil in der Abteilung Sondersammlungen im ehemaligen Fraterhaus der Brüder vom gemeinsamen Leben – dem sogenannten ‚Michaeliskloster‘ – in der Altbettelmönchstr. 4 aufbewahrt werden. Die Bestände der Universitätsbibliothek umfassen dabei ca. 3.000 mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, 726 Inkunabeln, über 11.000 Drucke des 16. Jahrhunderts und eine umfangreiche Sammlung von Musikalien, Karten, Porträts und Ansichten sowie weitere seltene und wertvolle Druckschriften. Den Grundstock des historischen Bestandes bilden verschiedene Herzogs-, Kirchen- und Klosterbibliotheken. So stammen allein 5.000 Bände aus der Renaissancebibliothek Herzog Johann Albrechts I. zu Mecklenburg (1525–1576). 1842 gelangten umfangreiche Bestände durch den Ankauf der Bibliothek von St. Marien Rostock an die Universitätsbibliothek. Darüber hinaus finden sich in den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Rostock zahlreiche Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten, wie der Frauenrechtlerin Käthe Schirmacher (1865–1930) oder des Orientalisten Oluf Gerhard Tychsen (1734–1815) sowie einzelne Stücke aus dem Nachlass Immanuel Kants (1724–1804). Für Nutzerinnen und Nutzer werden die historischen Bestände im Lesesaal des Michaelisklosters bereitgestellt. Die digitalisierten historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek Rostock sind auf dem Rostocker Dokumentenserver frei zugänglich:
<https://rosdok.uni-rostock.de/site/histbest>

Titelseite

Nikolaus Marschalk:
Mecklenburgische Reimchronik (Abschrift)
Mss. Meckl. B 114(1), Bl. 20v

Das Titelblatt zeigt eine Seite aus der Rostocker Abschrift der Mecklenburgischen Reimchronik von Nikolaus Marschalk (1465?–1525). Neben der Chronik des Ernst von Kirchberg handelt es sich dabei um eines der bedeutendsten Zeugnisse der mecklenburgischen Geschichtsschreibung. Das Original der Reimchronik, welches sich heute in der Landesbibliothek Schwerin befindet, wurde von Marschalk um 1520 im Auftrag von Fürst Heinrich V. von Mecklenburg angefertigt. Bei der Rostocker Handschrift Mss. Meckl. B114(1) handelt es sich um eine Abschrift des frühen 18. Jahrhunderts, die auf Veranlassung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin hergestellt worden ist. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Handschrift als Schenkung an die Universität Bützow übergeben und gelangte von dort an die Universitätsbibliothek Rostock. Die Chronik erzählt in fünf Büchern die Geschichte der mecklenburgischen Fürsten von den Anfängen bis in das 16. Jahrhundert. Das Titelbild des Kalenders stammt aus dem ersten Buch und enthält den Anfang des Abschnittes *Vonn gelegenheit des landes das etwan Obetrite, vnd nue die von Mecklenburg heissen* – die Miniatur, die bis ins Detail ihrer Schweriner Vorlage nachempfunden ist, illustriert symbolisch die Herrschaft Mecklenburg.

Calendar 2023

Rostock University Library is home to a valuable collection of historical artefacts, most of which are now kept in the Special Collections Department situated in the former residence of the Brothers of the Common Life – the so-called 'Michaeliskloster' (St. Michael's Monastery) – at Altbettelmönchstr. 4. The University Library's collections include approximately 3,000 manuscripts (both medieval and modern), 726 incunabula, over 11,000 prints from the 16th century, and an extensive collection of music, maps, portraits and views, as well as other rare and valuable publications. The core of the historical collection consists of various sources of ducal, church and monastic libraries. For example, 5,000 volumes alone originate from the Renaissance library of Duke Johann Albrecht I of Mecklenburg (1525–1576). In 1842, the University Library acquired extensive collections by purchasing the library of St. Mary's Church in Rostock. In addition, the library's collections include numerous legacies of significant figures such as the women's rights activist Käthe Schirmacher (1865–1930) or the orientalist Oluf Gerhard Tychsen (1734–1815) as well as individual items from the estate of Immanuel Kant (1724–1804). The historical collections are available to users in the reading room of the Michaeliskloster, and the digitized items of the University Library are freely accessible on the Rostock document server:
<https://rosdok.uni-rostock.de/site/histbest>

Title page

Nikolaus Marschalk:
Mecklenburgische Reimchronik (Copy)
Mss. Meckl. B 114(1), fol. 20v

The title page depicts a page from the Rostock copy of the Mecklenburgische Reimchronik by Nikolaus Marschalk (1465?–1525). Besides the chronicle of Ernst von Kirchberg, this is one of the most important testimonies to Mecklenburg historiography. Around 1520 Marschalk produced the original rhyming chronicle – now in possession of the Schwerin State Library – by order of Prince Heinrich V of Mecklenburg. The Rostock manuscript Mss. Meckl. B114(1) is an early 18th century copy, made at the instigation of Duke Friedrich Wilhelm of Mecklenburg-Schwerin. At the end of the 18th century, the manuscript was donated to the University of Bützow, from where it came to Rostock University Library. The chronicle consists of five books and offers the history of the Mecklenburg princes from their beginnings to the 16th century. The cover of the calendar is from the first book and includes the beginning of the section *Vonn gelegenheit des landes das etwan Obetrite, vnd nue die von Mecklenburg heissen*. The miniature, which is modelled on its Schwerin original in every detail, symbolically illustrates the rule of Mecklenburg.

Am VI. Sonntag nach



Und es begab sich nach diesen reden bey
Nacht tagē / das er zu sich nam Petrus /
Johannen / vnd Jacoben / vnd gieng
auff einen berg zu betten / vnd da er bet-
tet / ward die gestalt seines angesichts an-
ders / vñ sein kleyd ward weyß vnd glan-
zert. Vnd sihe / zwen Menner redeten mit
im / welche waren Moses vnd Elias / die
erschienen in klarheyt / vnd redeten von
dem aufgang / welchen er solt erfüllen zu
Jerusalem. Petrus aber vnd die mit ihm
waren / waren vol schlaffs. Da sie aber
auff wachten / sahen sie seine klarheyt / vnd
die zwen Menner bey im stehen.

Und es begab sich / da die von im wichen / sprach Petrus zu Jesu:
Meyster / hie ist gut sein / lasset vns drey hütten machen / dir eine / Wosi
eine / vnd Elias eine / vnd wuste nit was er redet. Da er aber solches
redet / kam ein wolckē / vñ vberschattet sie / vnd sie erschracken / da sie
der wolckē vberzog. Vnd es siel ein stinie auß der wolckē / die sprach:
Diser ist mein lieber Sun / Den solt jr hören. Vñ in dem solche stinie ge-
schach / funden sie Jesum allein. Vnd sie verschwigen vñ verkündigetē
niemand nichts in den selben tagen / was sie gesehen hetten.



Der heutige Sonntag hat
kein sonderlichs Euan-
gelion / darumb wöllen
wir die herrliche Disto-
ri für vns nemen / wie vnser lieber
Herr Christus auf dem berg / da er
bettet / ist verklarert worden. Denn
ob wol solche Distori vil zu hoch ist /
vñ wirs in disem elenden leben hie
nit können völliig verstehn / so gibe
sie dennoch ein sonderere nörtige lehr-
vñ darnach einen herrlichen trost /
des wir in allerley fahr vñ anfecht-
ung bedörffen. Wir wöllens aber
in zwey stück theyle / wie es der E-
uangelist selb theylet / vñ zwo pre-
dig drauß machen. Vñ erstlich von
der verklarung sagen / weñ / was ge-
stalt / vnd vmb welcher vrsach wil-
len / sie geschehē sey. Darnach vom
zeugniß / welches der Vatter vom
himmel / vnserm Herrn Christo gebē
hat / welches ein yeder mensch wis-
sen / vnd sein hertz vnd ganzes le-
ben darnach richten soll.

Der verklarung halb sollen wir

erstlich acht haben / zu was zeit / vñ
darnach / vmb was vrsach willē sie
geschehen sey. Die zeyt aber zeygt
Lucas sein an / denn er sagt: Chri-
stus sey auff ein hohe berg gewichē /
das er da habe beten wöllen / vñ im
betē sey sein angesicht verwandelt
wordē / dz es glenzer hab wie die hel-
le Sonne / vñ sein kleyd weyß / wie
der schnee / das sie kein ferber auff
erden kan so weyß machen.

Weil aber die Euangelisten sehr
oft melden / wie der Herr bettens
halb an sond stille ort sich gethō hab
istes billich / dz wir im nach denckē
was er doch geberet hab. Wir men-
schen hetten alle augenblick vrsach
vol auff zu beten / wenn wirs nur
recht beherzigen wolten. Den die
sünde schleicht vns jmerdar nach /
so feyret der Sathan auch nit / mit
allerley anfechtungē. Darnach be-
dörffen wir des teglichen brods / dz
Gott glück zu vnserm bernff vnd
thun geben / gesunden leyb erhaltē
weyb / kind / gesind behüten / friden
geben / vñ anders was wir teglich

Histori
von der
verklarung
Christi.

Wenn
Christus
verklarert
sey wordē

Was für
vrsach
wir zu bet-
ten haben

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
						1	16	17	18	19	20	21	22
2	3	4	5	6	7	8	23	24	25	26	27	28	29
9	10	11	12	13	14	15	30	31					

Januar

Veit Dietrichs Kinderpredigten
Fl-25, Bl. 52v

Aus der Bibliothek von Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg stammt eine aufwendig ausgestattete Ausgabe der „Kinderpredigten“ des Nürnberger Reformators, Theologen und Publizisten Veit Dietrich (1506–1549). Eingebettet in den Ablauf des Kirchenjahres werden hier wesentliche Glaubensinhalte verständlich und in Volkssprache zu vermitteln versucht. Die einzelnen Kapitel setzen jeweils mit dem biblischen Text ein, auf den der zweiseitig gedruckte Predigttext folgt. Abgeschlossen wird jeder Abschnitt mit einem Gebet. Der Druck im Folioformat wurde 1546 in Nürnberg von Johann vom Berg und Ulrich Neuber herausgegeben, er entspricht im Textbestand einer etwas kleineren (und vermutlich etwas später angefertigten) Ausgabe im Oktavformat aus dem gleichen Jahr, die sich ebenfalls im Bestand der Universitätsbibliothek Rostock befindet. Anders als die handlichere „Taschenbuchausgabe“ ist der Foliodruck jedoch deutlich aufwändiger ausgestaltet: Jedes Kapitel wird mit einer kolorierten Miniatur eröffnet, die den Text illustriert. Farbige Initialen mit verspielten Motiven am Textbeginn sowie Gliederungshilfen in Form von Marginalien erleichtern die Orientierung.

Das Bild präsentiert den Beginn des Kapitels zum sechsten Sonntag *nach dem Oberstag* (d. h. nach dem Dreikönigstag/nach Epiphania) mit der Bibelstelle Lukas 9,28–36, der Verklärung Christi. Die Miniatur stellt Jesus Christus im Strahlenkranz und im Kreis seiner Jünger Petrus, Johannes und Jakobus dar. Im Gebet erscheinen ihm Mose und Elias und prophezeien sein Schicksal, das sich in Jerusalem erfüllen würde.

January

Veit Dietrich's Sermons for Children
Fl-25, fol. 52v

From the library of Duke Johann Albrecht I of Mecklenburg comes a lavishly decorated edition of the "Sermons for Children" by the Nuremberg reformer, theologian and publicist Veit Dietrich (1506–1549). Embedded in the course of the ecclesiastical year, the sermons impart the essentials of faith in an understandable way and in the vernacular. The individual chapters begin with the biblical text, which in two columns is followed by the sermon itself. Each section ends with a prayer. In 1546 the book was published in folio format in Nuremberg by Johann vom Berg and Ulrich Neuber; the text corresponds to a somewhat smaller (and presumably somewhat later) edition in octavo from the same year, also to be found in the collection of Rostock University Library. Unlike the more convenient "paperback edition", however, the folio volume is designed much more elaborately. Each chapter opens with a coloured miniature illustrating the text. Coloured capital letters with playful motifs at the beginning of the text along with structural elements in the form of marginalia aid one's understanding. The picture presents the beginning of the chapter on the Sixth Sunday *nach dem Oberstag* (i. e. after Epiphany) quoting the biblical passage Luke 9:28–36 about the Transfiguration of Christ. The miniature depicts Jesus Christ in a halo and among his disciples Peter, John and James. Moses and Elijah appear to him in prayer and predict his destiny, which would be fulfilled in Jerusalem.

Bilder: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texte: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock mit freundlicher Genehmigung; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Images: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texts: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Druck/Printing by: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen, Germany



Johannes Flamingus:
 Missa Nova im Opusculum Cantionum
 Mus. Saec. XVI-19, Quinta Pars, S. 45

FEBRUAR · FEBRUARY

2

HARRASSOWITZ

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
		1	2	3	4	5	20	21	22	23	24	25	26
6	7	8	9	10	11	12	27	28					
13	14	15	16	17	18	19							

Februar

Johannes Flamingus:
Missa Nova im Opusculum Cantionum
Mus. Saec. XVI-19, Quinta Pars, S. 45

Die autographe Prachthandschrift im Folioformat Mus. Saec. XVI-19 enthält in sechs Stimmbüchern das „Opusculum Cantionum“ des Schweriner Hofkapellmeisters Johannes Flamingus. Die Handschrift stammt ursprünglich aus der Bibliothek von Herzog Johann Albrecht I. zu Mecklenburg, deren Bestände 1789 ihren Weg in die Universitätsbibliothek Rostock gefunden haben. Über das Leben Flamingus' ist nur wenig bekannt: 1565–1567 war er Gesangslehrer an der St. Pieters Kerk in Leiden. 1569 wird er das erste Mal in Schwerin erwähnt, 1571 beruft ihn Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg als Kapellmeister an seinen Hof, den er bereits 1573 wieder verlässt. 1573 ist er als Kantor in Zwickau nachweisbar. Aus seiner Schweriner Zeit stammt das „Opusculum Cantionum“, das aus einer fünfstimmigen lateinischen Messe und 10 Motetten besteht. Bei der *Missa Nova* handelt es sich um eine Huldigungsmesse auf Johann Albrecht I. Neben einer Widmung an den Herzog, die sich auf den Titelblättern aller sechs Stimmbücher findet, besteht der fünfte Teil (*Quinta Pars*) der Messe aus einem *cantus firmus*, der inhaltlich von dem üblichen Messtext abweicht und mit *Vivat Johannes dux megapolensis in aeternum* das Lob des Herzogs singt. Die Stücke sind in weißer Mensuralnotation eingetragen, die Handschrift enthält Stimmbezeichnungen in roter Farbe, sowie mehrstöckige und aufwändig ausgeführte Initialen, die oft mit Tiergestalten, Grottesken oder anderen Motiven geschmückt sind. Die Abbildung bietet einen Ausschnitt aus der *Vivat*-Stimme mit einer dieser beschriebenen auffälligen Initialen.

Ole Kongsted (Hrsg.): Johannes Flamingus. Opusculum Cantionum, 1571. Kopenhagen 2002.

February

Johannes Flamingus:
Missa Nova im Opusculum Cantionum
Mus. Saec. XVI-19, Part 5, p. 45

The handwritten magnificent manuscript in folio format Mus. Saec. XVI-19 contains in six song books the “Opusculum Cantionum” of the Schwerin *Hofkapellmeister* (court master) Johannes Flamingus. The manuscript originally came from the library of Duke Johann Albrecht I of Mecklenburg, whose collections found their way into Rostock University Library in 1789. Little is known about Flamingus's life: from 1565 to 1567 he was a choral teacher at the Pieterskerk in Leiden. In 1569 he is first mentioned in Schwerin, and in 1571 Duke Johann Albrecht I of Mecklenburg appoints him as band master at his court, a post, which he leaves again in 1573. In 1573 he is documented as cantor in Zwickau. The “Opusculum Cantionum”, consisting of a five-part Latin mass and 10 motets, originates from his time in Schwerin. The *Missa Nova* is a mass in honour of Johann Albrecht I. In addition to a dedication to the duke, which can be found on the title pages of all six song books, the fifth part (*quinta pars*) of the mass consists of a *cantus firmus*, which deviates from the content of the usual mass text by singing the praise of the duke with *Vivat Johannes dux megapolensis in aeternum*. The pieces are written in white mensural notation; the manuscript contains voice markings in red, as well as multi-block, elaborately designed initials, often decorated with animal figures, grotesques or other motifs. The illustration offers an excerpt from the *Vivat*-part with one of the striking initials as formerly mentioned.

Ole Kongsted (ed.): Johannes Flamingus. Opusculum Cantionum, 1571. Copenhagen 2002.

Senes i. mafi
indio quuntan
nam reliquis
spiritu aut in
religione mistia
quid dicitur su r uo
hincatoret tre qui
spe in frenis ponit
al sui potest san
dure spualia sal
te aurib; corpis
papatre litalen
sensu facit a pro
pha cordiu inq
ermagnum dme
dicendoy fat au
duore attentu
q; nec in ueti bul
tona no impfen
ti etate talia die
contigisse. p. em
dum sequitur
namano. residu
um eruce.

Alte. **R**id
um eruce. Pen
cam assyria real
dei signantur
qui. v. trib; tēp
ezechie. r. duat
cum t. bu. fado
tali tēp. ioachi
nepotil. iose cap
tu. auer. p. loc
ta medi. r. ple. q
sub. uo. regno
caldo. r. iud. h. a
buere captiuos
sacer. multi. per
mittente. cyro
er. duab; tribu

Fatuel ypha pat iobel pphie. a. lxx. interpretib; batuel uocat
sz; ai bachel in ch omno sonet in elius e ur fatuel logat q; impē tan
tudo ut apient ds. Vñ immaro. effera q; e ad apire. r bene iobel que
aplo pntat dicit. ofum parer ad uos. o. co. cor nrm dilatatū ē. r qui
audiebat ad fto. ap. of. tu. v. e.
ad. u. fatul fatuel dr. r. dei. in eu
tus potestate e apire of hominis
r dilatare ipm scā hominē donec
ueniat ad pfectionē. huius fatu
el fatul ē iobel. r. incipientia ē ds
q; quise incipiente cognoscat p
humilitate crete debet. ut cum
moyle audiat. qui ē misit me. r
uerit ds. ad distinctionē cor. q;
n sunt ueri dñi. Ad hunc g. iobel
recte factū ē uerbu dñi quia erat
in pncipio. p. uo factū nisse h
cum ad que fit. di. Vñ factus ē
in salute. factū ē g. ubi. r. lo
cutū ē uerbu ad ppham.

ERBVO ODI

Non quum ad se. si pncipit
qd factum e ad iobel h
le deus. q; laetudo ut apient dñi.

Audite
hoc senes i aurib; pcpit
re omni habitatores tre.

Si factum est istud dieb;
uris aut in dieb; panti
uoy.

Sup hoc filius
uris narrate. r. fili uiri
filius suis r. fili eoy ge
nerationi altere.

Residuum eruce comed
locusta. r. residuum

Residuum eruce comed
locusta. r. residuum

Eruca uerius qui molib;
maxime inuenit. bruce uocatur
fecit locuste anq; h. ar. alal. de
m. ai. in ap. uolare parit dr. ar
teleb. ai. uo. plenu uolat dr.
locusta. r. e. v. r. u. multo g. uor
qm locusta ut areleb. q. a. cent
in uno loco radiatus comedit
fuit dñs. p. ubi go. e. q. n. tenē fru
ges nono rore p. curunt. r. u. n.
tur tam autu. q. sp. ce. th. co. lo. e.
muni. co. lo. us. ut. sp. no. p. id. h. a.
singula uenunt. notia sunt.
si aut. omnia simul uenunt.
omnia penit. auferunt. p. o. cur.
aut. h. i. s. t. o. u. a. l. t. continge. q. h. o. a.
simul euonit. temp. t. b; achab. r. g. i. s.
r. h. e. y. e. q. n. f. u. o. t. a. n. t. a. t. a. m. e. s. t.
b; annis. r. v. i. m. e. n. s. i. b; . u. r. m. a.
t. r. e. s. c. o. m. e. n. o. r. a. t. e. n. t. u. r. f. i. l. i. o. s. f. a.
o. s. c. o. m. e. d. i. s. s. e.

1. **T**

3

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
		1	2	3	4	5	20	21	22	23	24	25	26
6	7	8	9	10	11	12	27	28	29	30	31		
13	14	15	16	17	18	19							

März

Biblia sacra

Mss. theol. 1, Bl. 135r

Die Handschrift Mss. theol. 1 im Folioformat ist gemeinsam mit der Handschrift Mss. theol. 2 Teil einer mehrbändigen Bibelhandschrift. Vermutlich um 1200 in Nordfrankreich entstanden, enthält sie auf 234 Blatt Pergament den Bibeltext der Vulgata mit der *glossa ordinaria*. Die Handschrift entstammt mit hoher Wahrscheinlichkeit der Bibliothek der Dominikaner von St. Johannis in Rostock und ist vermutlich im 15. Jahrhundert auch in der dortigen Werkstatt eingebunden worden, wie Heydeck anhand der auffälligen Einbände mit ihren charakteristischen Einbandstempeln annimmt. 1842 gelangte sie mit anderen Beständen aus der Bibliothek von St. Marien Rostock in die Universitätsbibliothek. Der Text ist von wahrscheinlich zwei Händen in gotischer Minuskel geschrieben. Die Handschrift enthält Lombardinitialen und Paragraphenzeichen in rot und blau mit Fleuronné, eine Kapitelzählung am Rand mit roten römischen Ziffern mit blauem Fleuronné sowie mehrzeilige, mehrfarbige und goldgeschmückte Deckfarbeninitialen.

Das Bild zeigt auf Blatt 135r den Beginn des alttestamentlichen Propheten-Buchs Joel: *Verbum Domini quod factum est ad Iohel filium Fatuhel audite hoc senes et auribus percipite omnes habitatores terrae si factum est istud in diebus vestris aut in diebus patrum vestrorum* mit einer U/V-Schmuckinitialen und Tiermotiven.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), S. 134-136.

March

Biblia sacra

Mss. theol. 1, fol. 135r

The manuscript Mss. theol. 1 in folio format, together with the manuscript Mss. theol. 2, is part of a multi-volume Bible manuscript. Presumably created around 1200 in northern France, it contains the biblical text of the Vulgate with the *glossa ordinaria* on 234 leaves of parchment. It is most likely that the manuscript came from the library of the Dominicans of St. Johannis in Rostock and was probably also bound at the local workshop in the 15th century – as Heydeck assumes on the basis of the conspicuous bindings with their characteristic binding stamps. In 1842, this manuscript came to the University Library together with other collections from the library of St. Mary's Church in Rostock. The text is written in Gothic minuscule, probably executed by two hands. The manuscript contains Lombard initials and paragraph marks in red and blue with fleuronné, a chapter count on the margin with red Roman numerals with blue fleuronné as well as multi-line, multi-coloured and gold-decorated opaque coloured initials.

On leaf 135r, the image shows the beginning of the Book of Joel, the prophet from the Old Testament: *Verbum Domini quod factum est ad Iohel filium Fatuhel audite hoc senes et auribus percipite omnes habitatores terrae si factum est istud in diebus vestris aut in diebus patrum vestrorum* with a U/V decorative initial and animal motifs.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), pp. 134-136.

SCHAT-KAMER.

Tof besluyt van de lichtkoekeigen Triangelen, suall
 ied de 2. Rostceder Hoofst. Joorno voorstellen, end
 an wijssen hoe men haer hoogte sall vincten.

De se nevensstaende Toren B. C. sijn hooch-
 te vinctoeny menschaet van de selfde in een recht
 line achter woys, als in A. B. C. Engclische Voet
 B. aldaer de spits des Torens hem verloonth, ende
 maect een hoek als C. A. B. van 42 90
 en A. B. C. 69 90 50 My. Vraege hoer veel voeten
 den verschieren Toren B. C. en B. D. boven de
 aerde verheren is.

Radius	No.	Tangens	Radius	No.	Tangens
v. B.	v. A.	v. C. B.	v. D.	v. A.	v. C. B.
909	6 487	699,507	909	6 487	629
100000.	143 256.	104 350.	100000.	143 256.	104 350.
	1226751			1264469	
	1 85 Voet			4 84 voet	
				B. D. 1 85	
				D. C. 299 voet	

484.
 242.



484.
 242.

Johann Allwart:
 Schat-Kamer ofte Konst der Stuerliden
 Mss. math.-phys. 30, Bl. 35v

APRIL · APRIL

4

HARRASSOWITZ

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
					1	2	17	18	19	20	21	22	23
3	4	5	6	7	8	9	24	25	26	27	28	29	30
10	11	12	13	14	15	16							

April

Johann Allwart:
Schat-Kamer ofte Konst der Stuerliden
Mss. math.-phys. 30, Bl. 35v

Mit der Signatur Mss. math.-phys. 30 findet sich in der Universitätsbibliothek Rostock eine Papierhandschrift im Folioformat, die sich auf 138 Blättern in holländischer Sprache Problemen der Navigation und der Landvermessung widmet. Die Inhalte der *Schatzkammer* wurden offenbar in den Jahren 1729/1730 von einem Johann Allwart in Rostock zusammengetragen, der sich an drei Stellen in der Handschrift namentlich verewigt hat. Über den Autor ist bisher nicht mehr bekannt, als die Handschrift selbst verrät. Hamel nimmt zu recht an, es müsse sich bei Johann Allwart sicher um eine Person handeln, die mit Problemen der Navigation, der Landvermessung und der Astronomie gut vertraut war. Er weist auch darauf hin, dass der Familienname Allwardt/Alwart in Rostock bis heute gut bekannt ist, eine Verbindung zu dem Schreiber der Handschrift aber bisher nicht nachgewiesen werden konnte. Die sorgfältig ausgeführte und reichhaltig mit Zeichnungen, farbigen Details und roter Auszeichnungsschrift geschmückte Handschrift beginnt mit einem ersten Abschnitt zur Kalenderberechnung, ein zweiter befasst sich mit der Anwendung der Dreiecksrechnung und des Quadranten zur Höhenbestimmung. Als Beispiele werden hier unter anderem die Rostocker Kirchtürme verwendet. Die Abbildung zeigt die St. Petri-Kirche, die älteste und höchste der vier Stadtkirchen Rostocks. Ein dritter und letzter Teil der Handschrift ist der Konstruktion von Sonnenuhren gewidmet. Wie Hamel anmerkt, kann die *Schat-Kamer ofte Konst der Stuerliden* sicher als ein sehr bedeutendes Beispiel für die Gestaltung eines praktisch-technischen Buches durch einen künstlerischen Laien dieser Zeit gelten.

Jürgen Hamel: Die Geschichte der Astronomie in Rostock. Leipzig 2019 (Acta historica astronomiae 65).

April

Johann Allwart:
Schat-Kamer ofte Konst der Stuerliden
Mss. math.-phys. 30, fol. 35v

A paper manuscript in folio format with the signature mark Mss. math.-phys. 30 is held in Rostock University Library. On 138 leaves in Dutch it deals with problems of navigation and land surveying. A certain Johann Allwart in Rostock apparently compiled the contents of the *Schatzkammer* during the years of 1729/1730 and has immortalised himself by name in three places in the manuscript. Nothing is known of the author so far except what the manuscript itself reveals. Hamel rightly assumes that Johann Allwart was most certainly a person well acquainted with problems of navigation, land surveying and astronomy. He also points out that the family name Allwardt/Alwart is well known in Rostock to this day, but a connection to the scribe of the manuscript has not yet been proven. The manuscript is carefully executed and lavishly decorated with drawings, coloured details and special red writing. While the first section is devoted to calendar calculation, the second section deals with the use of triangular calculation and the quadrant for determining heights, using – among other things – Rostock's church towers as examples. The illustration shows St. Peter's Church, the oldest and highest of Rostock's four city churches. A third and final part of the manuscript is dedicated to the construction of sundials. As Hamel notes, the *Schat-Kamer ofte Konst der Stuerliden* can certainly be considered a highly significant example, in terms of design, of a practical-technical book, executed by an artistic layman of the time.

Jürgen Hamel: Die Geschichte der Astronomie in Rostock. Leipzig 2019 (Acta historica astronomiae 65).

Mai

Van deme Potte des Geluckes

MK-12058

Kunth unde wytlik sy alle den jhennen de dussen breeff seen hören edder lesen... Mit diesen Worten in mittelniederdeutscher Sprache kündigte der Rostocker Rat allen, die diese Verlautbarung sehen, hören oder lesen, ein besonderes *eventure* auf dem Pfingstmarkt zu Rostock im Jahr 1519 an. Dieses Ereignis war eine Lotterie oder auch Glückstopf, so benannt nach den enghalsigen Gefäßen mit den Losen. Bis dahin waren Verlosungen im norddeutschen Raum noch nicht bekannt, aber nun sollten auch die Besucher des seit 1390 einmal jährlich stattfindenden Warenmarktes zu Pfingsten daran teilnehmen können: der sog. „Rostocker Glückstopf“ bietet dafür ein eindruckliches Zeugnis. Der Einblattdruck entstand im Auftrag des wohlhabenden Stifters der Lotterie und Bürger der Stadt Rostock, Eler Lange, in der Druckwerkstatt von Ludwig Dietz. Der großformatige Holzschnitt stammt von dem Künstler Erhard Altdorfer (1480–1561), der seit 1512 als Maler und Baumeister am Hof des mecklenburgischen Herzogs Heinrich V. in Schwerin wirkte. Das Bild zeigt die Durchführung der Lotterie: die Glückstöpfe, aus denen ein junger Mann die Lose zieht, die Schreiber, Notare, Musiker und Zuschauer. Darunter sind die in Aussicht gestellten Gewinne zu sehen: Trinkpokale, Schalen, kostbare Stoffe und Pelze, Goldschmuck und Gürtel. Mit dieser detailreichen Abbildung erreichte der Aufruf auch diejenigen Bürger, die nicht lesen konnten. Die Ankündigung des Rostocker Rates bürgte für die Vertrauenswürdigkeit dieser neuartigen Unternehmung. Die Verlosung war ein Erfolg und wurde schon 1524 wiederholt.

Der unikal überlieferte Einblattdruck ist eines der frühesten Zeugnisse für die Veranstaltung von Lotterien im deutschsprachigen Raum und für Werbung mit Hilfe von Flugblättern oder Plakaten. Nachdem er seine Aufgabe erfüllte, hatte der Druck keinen Gebrauchswert mehr: Der Rostocker Glückstopf aber überlebte eingebunden in einen Band der Werkausgabe des Hieronymus (345–420), gedruckt 1516 in Basel. Das Buch gehörte der Karthause Marienehe, gelangte nach deren Auflösung im Zuge der Reformation in die Bibliothek von St. Marien Rostock und wurde 1842 von der Universitätsbibliothek erworben.

May

Van deme Potte des Geluckes

MK-12058

Kunth unde wytlik sy alle den jhennen de dussen breeff seen hören edder lesen... With these Middle Low German words the Rostock town council announced to all who could see, hear and read this proclamation a special *eventure* at the Whitsun market in Rostock in 1519. This event was a lottery, or “lucky pot”, so named after the narrow-necked jars containing the tickets. Until then lotteries had not been known in northern Germany, but now visitors would be able to participate in them at the annual trade goods market, held at Whitsun since 1390. The so-called “Rostocker Glückstopf” (Rostock lucky pot) offers impressive testimony to this event. The broadsheet was commissioned by the wealthy founder of the lottery and citizen of Rostock, Eler Lange, and printed in the workshop of Ludwig Dietz. The artist Erhard Altdorfer (1480–1561), who had been working as a painter and master builder at the court of Duke Heinrich V of Mecklenburg in Schwerin since 1512, created the large-format woodcut. The illustration shows the lottery being conducted: the lucky pots, from which a young man draws the lots, the clerks, notaries, musicians and spectators. Below are depicted the prospective prizes: drinking cups, bowls, precious fabrics and furs, gold jewellery and belts. The detailed illustration also appealed to and reached those citizens who could not read. The announcement by the Rostock council vouched for the legitimacy of this novel undertaking. The raffle was a success and was repeated as early as 1524.

This unique broadsheet is one of the earliest examples of the organisation of lotteries in the German-speaking world and of advertising by means of leaflets or posters. After it had fulfilled its task, the sheet no longer had any practical value. Nevertheless, the “Rostocker Glückstopf” survived, bound in one volume of the edition of St. Jerome (345–420), printed in Basel in 1516. The book belonged to the Marienehe Charterhouse in Rostock. In the course of the Reformation and after the dissolution of Marienehe, it found its way into the library of St. Mary’s Church in Rostock and was acquired by the University Library in 1842.

Bilder: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texte: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock mit freundlicher Genehmigung; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Images: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texts: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Druck/Printing by: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen, Germany



Ein new schalkheit dem Fürwittig,
 Kam in sein lynn dardurch Er sich,
 Meint zurechen an dem Hald werdt,
 Auf ain zeit sprach herz begeret,
 Ihr noch mehr demblein zu sagen,
 Von ain zaid will Ich Euch sagen,
 Dergleichen Ihr nit habt gesehen mer,
 Es mag das gannz frauen symmer,

20

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
			1	2	3	4	19	20	21	22	23	24	25
5	6	7	8	9	10	11	26	27	28	29	30		
12	13	14	15	16	17	18							

Juni

Maximilian I.: Theuerdank
Mss. philol. 91, Bl. 30v

1517 erschien bei Johann Schönsperger dem Älteren in Nürnberg die erste Auflage eines von Kaiser Maximilian I. in Auftrag gegebenen Versromans, der von der Brautfahrt des Ritters Theuerdank erzählt. Der Kaiser hatte dabei wohl wesentlichen Anteil an der Konzeption und der Gestaltung des Werkes, das sich seit seinem ersten Erscheinen bis weit in das 17. Jahrhundert hinein großer Beliebtheit erfreute.

In der Universitätsbibliothek Rostock findet sich nun unter der Signatur Mss. philol. 91 ein bemerkenswertes Zeugnis der Rezeption des Theuerdank: Ein unbekannter Kopist hat auf 235 Blatt Pergament eine großformatige Abschrift des Romans angefertigt, die vermutlich die erste Ausgabe von 1517 zur Vorlage hatte und im 2. Viertel des 16. Jahrhunderts angelegt sein dürfte. Die Handschrift ahmt dabei die Drucktype, die extra für den Theuerdank entworfen worden war, bis ins Detail nach. Die Holzschnitte des Druckes erscheinen als aquarellierte Zeichnungen. Sie entsprechen in ihrer Anlage der gedruckten Vorlage, Abweichungen ergeben sich insbesondere bei der Ausgestaltung der Hintergründe. Leider ist nicht ganz die Hälfte der Abbildungen ausgeführt; ab Bild 53 finden sich lediglich Vorzeichnungen, ab Bild 60 nur noch die leeren Rahmen. Die Handschrift ist 1795 von der Schweriner Regierungsbibliothek an die Universitätsbibliothek Rostock übergeben worden. Die weitere Geschichte der Handschrift ist unbekannt, Cölln vermutet ohne letzte Sicherheit eine Entstehung im bairischen Raum.

Auf dem Bild ist von der 20. Aventure des Ritters zu lesen: Theuerdank (auf der Miniatur dargestellt im grünen Rock mit blauen Strümpfen) lässt sich von seinem Begleiter Fürwittig zu einer gefährlichen Gemenjagd vor adligem Publikum überreden, der er durch Glück, Geschick und die Hilfe Gottes gerade eben lebendig entkommt.

Jan Cölln: Theuerdank in Rostock. Ein Fall der handschriftlichen Rezeption des Buchdrucks im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 126 (2004) H. 3, S. 425–433.

June

Maximilian I.: Theuerdank
Mss. philol. 91, fol. 30v

In 1517 Johann Schönsperger the Elder published the first edition of a verse novel commissioned by Emperor Maximilian I, which tells of the “Brautfahrt” of the knight Theuerdank, a journey the prospective groom undertook to woo his bride. The emperor probably had a significant share in the conception and design of the work, which enjoyed great popularity after publication and until well into the 17th century.

A remarkable testimony to the reception of the work can be found in Rostock University Library under the call number Mss. philol. 91: an unknown copyist made a large-format transcript of the novel on 235 leaves of parchment, which presumably are based on the first edition of 1517 and were probably crafted in the second quarter of the 16th century. The manuscript imitates the printing type, which was meticulously designed especially for Theuerdank. The woodcuts in the book are presented as watercolour drawings. In their layout they correspond to the printed original, deviations can be noticed particularly in the design of the backgrounds. Unfortunately, not quite half of the illustrations are executed; from image 53 onwards they only contain preliminary sketches, and from image 60 onwards the frames are empty. The manuscript was transferred from the Schwerin Government Library to Rostock University Library in 1795. The further history of the manuscript is unknown, although Cölln assumes that it originated in the Bavarian region. This, however, cannot be confirmed with absolute certainty. The picture shows the 20th *aventure* of the knight: Theuerdank (in a green coat with blue stockings) is persuaded by his companion Fürwittig to go on a dangerous chamois hunt in front of a noble audience, from which he is able with luck, skill and God’s help to escape unharmed.

Jan Cölln: Theuerdank in Rostock. Ein Fall der handschriftlichen Rezeption des Buchdrucks im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 126 (2004) H. 3, pp. 425–433.



7

HARRASSOWITZ

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
					1	2	17	18	19	20	21	22	23
3	4	5	6	7	8	9	24	25	26	27	28	29	30
10	11	12	13	14	15	16	31						

Juli

Statutenbuch der Universität Rostock,
Schwurblatt
01.02. R I A 01

Das *Statutenbuch* gilt als eine der wertvollsten zeitgenössischen Quellen der Universität Rostock, der ältesten Universität im gesamten Ostseeraum. Als eine Gemeinschaft sich selbst verwaltender Lehrender und Lernender hatte sie das Privileg, ihre eigenen Statuten zu verfassen. Ein reich verzierter spätgotischer Ledereinband mit Messingschließen bewahrt die ältesten Statuten der Universität Rostock von 1419 bis 1756. Das Buch enthält auf über 100 Pergamentseiten die Generalstatuten, die Statuten der Theologischen, Juristischen, Medizinischen und Philosophischen Fakultät in Latein sowie die ergänzenden Vereinbarungen mit der Stadt Rostock in mittelniederdeutscher Sprache.

Die abgebildete Seite zeigt das sogenannte *Schwurblatt* mit einer gedruckten farbigen Darstellung Jesu Christi am Kreuz mit Dornenkrone. Zu seinen Füßen sind Maria und der Apostel Johannes dargestellt, unterhalb des Bildes findet sich handschriftlich eingetragen der Beginn des Johannesevangeliums: *In principio erat verbum et verbum erat/apud deum et deus erat verbum hoc/erat in principio apud deum omnia per ipsum facta sunt*. Der sich am unteren Rand in der Mitte abzeichnende dunkle Fleck zeugt von der Benutzung des Statutenbuches bei der Amtseinführung der Professoren: Während an anderen Universitäten die Vereidigung auf die Bibel erfolgte, wurde in Rostock das Statutenbuch verwendet: Unten in der Mitte der Seite legten die Professoren ihren Finger zum Schwur auf.

July

Statute Book of the University of Rostock,
Oath Book
01.02. R I A 01

The *Statutenbuch* (statute book) is considered to be one of the most valuable contemporary sources of the University of Rostock, the oldest university in the entire Baltic region. As a community of self-governing teachers and students, the university had the privilege of writing its own statutes. A richly decorated late Gothic leather binding with brass clasps preserves the oldest statutes of the University of Rostock from 1419 to 1756. On more than 100 parchment leaves written in Latin, the book contains general statutes, statutes of the theological, legal, medical and philosophical faculties, as well as supplementary agreements with the city of Rostock written in Middle Low German.

The illustrated page shows the so-called *Schwurblatt* (oath leaf) with a printed colour depiction of Jesus Christ on the cross wearing a crown of thorns. Mary and the apostle John are visible at his feet, underneath the image the handwritten beginning of the Gospel of John is inscribed: *In principio erat verbum et verbum erat/apud deum et deus erat verbum hoc/erat in principio apud deum omnia per ipsum facta sunt*. The dark stain that is visible in the middle of the lower margin testifies to the use of the statute book at the inauguration of professors: while at other universities the oath was taken on the Bible, in Rostock the statute book was used. The professors put their finger in the middle of the bottom of the page to pledge the oath.

August

Clemens V.: Constitutiones

Ja-67, 1r

1842 gelangte eine Sammlung von 29 Inkunabeln aus dem Besitz von Conradus Stenhop (um 1424–ca. 1494) mit dem Ankauf der Bibliothek von St. Marien in Rostock in die Universitätsbibliothek. Stenhop, der sich am 19. Februar 1444 in die Matrikel der Universität Rostock einschrieb, war später Inhaber zahlreicher kirchlicher Pfründe, unter anderen einer Vikarie an St. Marien in Rostock. Zu seinen Büchern gehören Standardwerke zum Zivil- und Kirchenrecht, aber auch Lehrbücher und Repertorien berühmter Rechtsgelehrter und zwei Bibeln.

Ein Buch mit besonders prächtiger buchkünstlerischer Ausstattung sind die *Constitutiones* von Papst Clemens V. In dieser Sammlung stellte er die päpstlichen Dekrete von Vienne, vermehrt um eigene Dekrete, zusammen. Die *Constitutiones*, oft nach ihrem Schöpfer *Clementinae* genannt, sind Teil des Corpus iuris canonici, der Zusammenfassung der wichtigsten kirchlichen Rechtsquellen des Mittelalters. Der erste Druck des Werkes erschien 1460 in Mainz bei Johann Fust und Peter Schöffer. Dem folgten weitere drei Ausgaben in derselben Werkstatt, alle mit dem Kommentar des Rechtsgelehrten der Universität von Bologna, Johannes Andreae (1270–1348) als Glosse.

Der Text in zwei Spalten und der ihn umgebende Kommentar lassen ausreichend Raum für Buchschmuck. Das erste Blatt der *Constitutiones* zeigt in einer Miniatur auf Goldgrund den thronenden Papst, umgeben von einem Ritter und zwei Gelehrten der Universität Bologna. Der Papst übergibt einem Studenten, der ehrfürchtig vor ihm kniet, ein Exemplar seines Werkes und hebt segnend die Hand. Die blaue I[ohannes]-Initiale markiert den Textbeginn. In die Rankenbordüre am unteren Blattrand ist das Wappen Stenhops eingefügt. Es stellt seinen Namen bildlich dar: Aus einem Steinhaufen wachsen drei grüne dreiblättrige Kleeblätter.

August

Clemens V.: Constitutiones

Ja-67, 1r

In 1842 the University Library purchased the library of St. Mary's Church in Rostock and thus acquired a collection of 29 incunabula from the collection of Conradus Stenhop (c. 1424 – c. 1494). Stenhop, who enrolled at the University of Rostock on 19 February 1444, later held numerous ecclesiastical benefices, including a vicarage at St. Mary's Church in Rostock. His books include standard works on civil and ecclesiastical law as well as textbooks and reference works of famous legal scholars and two Bibles.

One book with particularly splendid and artistic decoration is the *Constitutiones* of Pope Clement V. In this collection he compiled the papal decrees of Vienne and augmented them with his own. The *Constitutiones*, often called *Clementinae* after their creator, are part of the Corpus iuris canonici, the summary of the most important ecclesiastical legal sources of the Middle Ages. The work was first printed and published in 1460 in Mainz by Johann Fust and Peter Schöffer. Three more editions from the same workshop followed, added with comments as a gloss by Johannes Andreae (1270–1348), a legal scholar of the University of Bologna.

The text in two columns and the surrounding commentary leave sufficient space for book ornamentation. The first leaf of the *Constitutiones* shows the enthroned Pope in a miniature on a gold background, surrounded by a knight and two scholars of the University of Bologna. The Pope hands a copy of his work to a student, who kneels reverently before him, and raises his hand in blessing. The blue I[ohannes] initial marks the beginning of the text. Stenhop's crest is inserted into the vine border at the bottom of the page and depicts his name: three green three-leaved clovers grow from a pile of stones.

Bilder: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texte: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock mit freundlicher Genehmigung; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Images: UB Rostock, ITMZ Universität Rostock/Rahr; Texts: Annika Bostelmann, Bettina Kleinschmidt, Christiane Michaelis
© Universitätsbibliothek Rostock; Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2022

Druck/Printing by: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen, Germany

Rostochij apud Dium Michaelem ex fratrū chalcoty
 pa officina hec agenda impressa fauste finem acce
 pit. Anno a Christo nato M. D. xxi. vi
 cesima octava Augusti.



Agenda secundum ritum
 eccl[es]ie Swerinen[sis] correcta
 MK-6910.b, Bl. CXIV

SEPTEMBER · SEPTEMBER

9

HARRASSOWITZ

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
				1	2	3	18	19	20	21	22	23	24
4	5	6	7	8	9	10	25	26	27	28	29	30	
11	12	13	14	15	16	17							

September

Agenda secundum ritum eccll[es]ie
Swerinen[sis] correcta
MK-6910.b, Bl. CXIv

In den 56 Jahren zwischen 1476 und 1532 betrieben die *Brüder vom Gemeinsamen Leben zu Sankt Michael*, auch Michaelisbrüder genannt, in Rostock eine eigene Druckoffizin. Insgesamt sind ca. 60 Drucke bekannt, die von den Brüdern gedruckt worden sind, Rostock wird somit nach Lübeck zum zweitältesten Druckort Norddeutschlands. Als erster datierter Druck sind am 9. April 1476 die lateinischen Werke des Kirchenvaters Laktanz in Rostock erschienen. In den folgenden Jahren ihres Bestehens druckten die Michaelisbrüder in erster Linie religiöses Schrifttum in lateinischer, niederländischer und dänischer Sprache, erhielten aber auch Aufträge für den Druck herzoglicher Amtsschriften. Um 1532 druckten die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben eine niederdeutsche Übersetzung des Neuen Testaments von Hieronymus Emser (1478–1527). Herzog Heinrich V. verbot den Brüdern auf Drängen Luthers die Arbeit an dieser Ausgabe, jedoch setzten sie diese im Geheimen fort. Schließlich untersagte ihnen der Rat der Stadt Rostock die Druckertätigkeit, 1559 verließen die Michaelisbrüder die Stadt.

Als eines der bedeutendsten Werke, das in der Offizin der Michaelisbrüder entstanden ist, kann sicher die am 28. August 1521 fertiggestellte *Agenda* nach dem Ritus, also dem gottesdienstlichen Brauch, der Diözese Schwerin gelten, die Anweisungen für alle liturgischen Handlungen enthält. Das Bild zeigt das Kolophon des Druckes und die große Druckermarken der Offizin der Brüder vom gemeinsamen Leben mit einer Darstellung ihres Schutzpatrons, des Hl. Michael. In der linken Hand hält dieser die Waage des Jüngsten Gerichts. Mit der rechten zieht er das Schwert gegen Satan, der sich in Drachengestalt an eine der Waagschalen klammert. Die andere Waagschale trägt eine abgeschiedene Seele in Gestalt eines nackten Kindes. Die Waage schlägt zugunsten des Kindes aus, als Michael dem Drachen seinen Kreuzstab in den Rachen stößt.

Nilüfer Krüger: 525 Jahre Buchdruck in Rostock.
Die Druckerei der Brüder vom Gemeinsamen Leben.
Rostock 2001.

September

Agenda secundum ritum eccll[es]ie
Swerinen[sis] correcta
MK-6910.b, fol. CXIv

In the 56 years between 1476 and 1532, the *Brüder vom Gemeinsamen Leben zu Sankt Michael*, also known as Michaelis Brothers, ran their own *Druckoffizin* in Rostock, a printing workshop with an adjoining salesroom. In total about 60 books printed by the Brothers are known, making Rostock after Lübeck the second oldest place for printing in northern Germany. On 9 April 1476 the Latin works of the Latin Church Father Lactantius were published in Rostock. They were the first books with an exact date. In the subsequent years the Michaelis Brothers primarily printed religious literature in Latin, Dutch and Danish, but also received commissions for official ducal documents. Around 1532, the Brothers of the Common Life printed a translation of the New Testament by Hieronymus Emser (1478–1527) in Low German. At Luther's urging, Duke Heinrich V forbade the Brothers to pursue the work on this edition, but they continued in secret. Finally, the Rostock town council prohibited the printing altogether, and in 1559 the Michaelis Brothers left the city.

Certainly one of the most significant works produced in the Michaelis Brothers' print shop is the *Agenda* according to the rite, i. e., the customary divine service of the Diocese of Schwerin. It was completed on 28 August 1521 and contains instructions for all liturgical acts. The illustration shows the book's colophon and the large printer's mark of the Offizin of the Brothers of the Common Life. It presents their patron saint, St. Michael, who holds the scales of Judgement Day in his left hand, while he draws his sword against Satan, who appears in the shape of a dragon and is clinging to one of the scales. The other scale pan carries the departed soul of a naked child. When Michael thrusts his cross-staff into the dragon's throat, the scales tip in favour of the child.

Nilüfer Krüger: 525 Jahre Buchdruck in Rostock.
Die Druckerei der Brüder vom Gemeinsamen Leben.
Rostock 2001.

Gott 1. 5. Geoe 7 7. Snao.



IOANNES CYRIACVS LIBER BARO
IN POHAIM ET WARTTENBURG. etc.
ORDINI PHILOSOPHICO IN ACADEMIA
ROSTOCHIENSI S. P. D.

✓ Haberetis, Ornatissimi doctissimiq; viri, quod memoriam mei in
animis vestris renovaret, et ex quo cognosceretis, me vobis perpetuo a-
micum fore: hoc CORPVS IURIS CIVILIS Bibliotheca vestra dona-
re volui: quod ut boni consulatis, meq; redamctis, amant' oro.
Anno DOMINI. M. D. LXXVII. Non. viisbris. DECANO
M. Nathane Chytreo. Scriptum manu ppp

Cia.

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
						1	16	17	18	19	20	21	22
2	3	4	5	6	7	8	23	24	25	26	27	28	29
9	10	11	12	13	14	15	30	31					

Oktober

Corpus iuris civilis.
Bd. 1: Digestorum seu Pandectarum liber I-XIX
Je-11(1), Vorsatzblatt

Die 1541 in Basel von Johannes Herwagen gedruckte Ausgabe der Pandekten oder Digesten des *Corpus Iuris Civilis*, des Römischen Rechts, wurde 1577 von dem Studenten Johannes Cyriak von Polheim und Wartenburg (1558–1582) als Geschenk an die Universitätsbibliothek Rostock übergeben. Die Herren aus dem oberösterreichischen Geschlecht von Polheim und Wartenburg schlossen sich im 16. Jahrhundert der Reformation an und wählten seitdem bevorzugt protestantische Universitäten für ihre Söhne aus, so dass sich Johannes Cyriak im Februar 1576 als *liber baro in Polheim et Wartenburg* in die Matrikel der Universität Rostock eingetragen hat. Bei seinem Abschied übergab er Nathan Chytraeus am 1. November 1577 die fünf großformatigen Bände des *Corpus Iuris Civilis* aus seiner Familienbibliothek. Das Vorsatzpapier des ersten Bandes schmückt das prächtig kolorierte Wappen des Freiherrn und eine eigenhändige Widmung, in der er die Bücher der Bibliothek verehrte, um sein Andenken zu bewahren. Die Pandekten gehörten zum Lehrinhalt der Juristischen Fakultät der Universität Rostock, an der sowohl Kirchenrecht als auch Zivilrecht studiert werden konnte. Der Einband des ersten Bandes der Ausgabe ist aus gelblichem Leder über Pappdeckeln gefertigt. Der Buchschnitt ist rot gefärbt. Das blindgeprägte Dekor besteht aus einem Palmettenfries, ornamentalen und floralen Einzelstempeln und Rollen mit Figuren, Köpfen und Kandelabern. Auf den vorderen Deckel ist als umlaufende Schrift mit Metallauflege der Namenszug des Besitzers IOHANNES // CYRIACVS LIBER BARO // IN POLHAIM // ET WARTTENBVRG ETC eingeprägt.

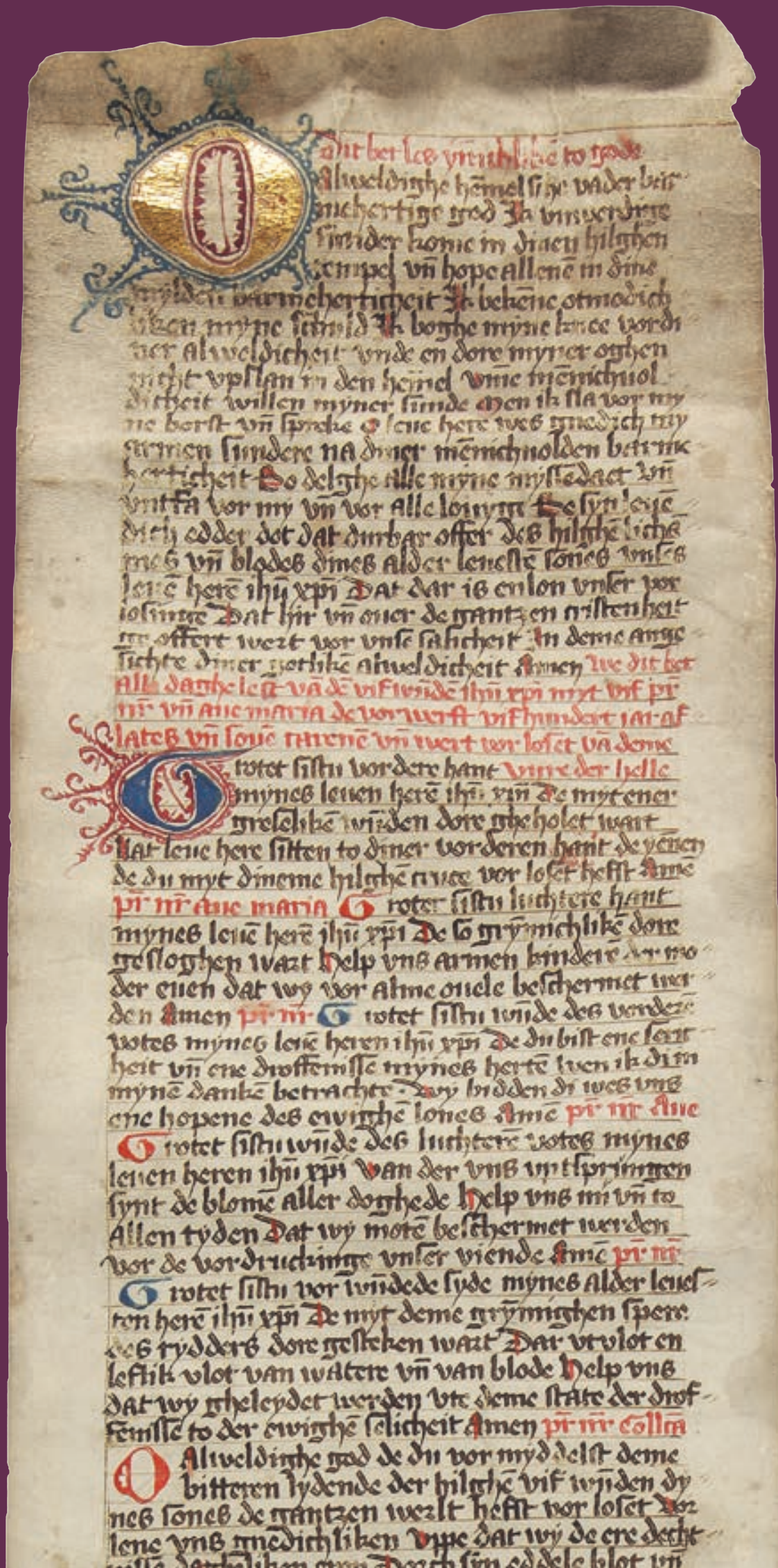
Robert Zepf (Hrsg.): Inchoata est Collectio Bibliothecae. Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock. Begleitheft zur Ausstellung zum 450-jährigen Jubiläum 5. April bis 30. September 2019. Rostock 2019.

October

Corpus iuris civilis.
Bd. 1: Digestorum seu Pandectarum liber I-XIX
Je-11(1), flyleaf

The edition of the pandects, or digests, of the *Corpus Iuris Civilis*, the Roman Law, printed by Johannes Herwagen in Basel in 1541, was offered as a gift to Rostock University Library in 1577 by the student Johannes Cyriak von Polheim und Wartenburg (1558–1582). The lords from the Upper Austrian dynasty of Polheim and Wartenburg joined the Reformation in the 16th century and thereafter preferred to choose Protestant universities for their sons. Therefore, in February 1576 Johannes Cyriak enrolled in the matriculation register of the University of Rostock as *liber baro in Polheim et Wartenburg*. On his departure on 1 November 1577 he gave the five folio volumes of the *Corpus Iuris Civilis* from his family library to Nathan Chytraeus. The flyleaf of the first volume is decorated with the baron's magnificently coloured crest and an autograph dedication, in which he gifted the book to the library to preserve his memory. The pandects were part of the teaching content of the Faculty of Law at Rostock University, which offered canon law as well as civil law. The binding of the edition's first volume is made of yellowish leather over cardboard covers. The edges are coloured red. The blind-stamped decoration consists of a palm-leaf frieze, individual stamps with ornamental and floral designs and scrolls with figures, heads and candelabra. On the front cover the owner's name IOHANNES // CYRIACVS LIBER BARO // IN POLHAIM // ET WARTTENBVRG ETC is stamped in a flowing script with a metal overlay.

Robert Zepf (ed.): Inchoata est Collectio Bibliothecae. Der Gründungsbestand der Universitätsbibliothek Rostock. Begleitheft zur Ausstellung zum 450-jährigen Jubiläum 5. April bis 30. September 2019. Rostock 2019.



MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
		1	2	3	4	5	20	21	22	23	24	25	26
6	7	8	9	10	11	12	27	28	29	30			
13	14	15	16	17	18	19							

November

Gebetsrotulus
Mss. theol. 45.a

Die Universitätsbibliothek Rostock bewahrt in ihren Beständen eine ganze Reihe spätmittelalterlicher Handschriften auf, die in mittelniederdeutscher Sprache über die volkssprachige Frömmigkeit im Norden des deutschen Sprachraums Zeugnis ablegen. Um ein besonders eindrucksvolles Beispiel handelt es sich in diesem Zusammenhang bei der Handschrift Mss. theol. 45.a, einer Pergamentrolle von über 70 cm Länge, die vermutlich im 15. Jahrhundert im norddeutschen Raum entstanden ist. Über den genauen Entstehungszusammenhang ist nichts bekannt, auf der Rückseite der Rolle findet sich jedoch der handschriftliche Eintrag: *Ein Geschenk der Frau Doctorin Beselin geb. Eschenbach. Rostock d. 2. Oct. 1881.*

Die Handschrift enthält eine Reihe von Gebeten in mittelniederdeutscher Sprache für den täglichen Gebrauch, dabei ist sie sorgfältig ausgeführt und aufwändig geschmückt. Die einzelnen Stücke sind mit Fleuronnéinitialen in rot und blau verziert, zu Beginn und in der Mitte finden sich zwei Initialen in Gold. Titel in roter Farbe weisen auf den privaten Charakter der Andacht hin, für den der Rotulus gedacht war, wenn es z. B. gleich zu Beginn heißt: *Dit bet les ynnichliken to gode*. Neben Gebeten, die den Gottvater ansprechen und um Ablass von Sünden bitten, werden Maria, die **Hi**. Anna und die **Hi**. Brigitta angesprochen. Die Rolle lässt sich somit leicht in einen Kontext weiblicher Frömmigkeitspraxis einordnen.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), S. 240.

November

Prayer Rotulus
Mss. theol. 45.a

Rostock University Library preserves a whole series of late medieval manuscripts in Middle Low German which bear witness to the popular piety in the north of the German-speaking world. A particularly impressive example in this context is the manuscript Mss. theol. 45.a, a 70-cm long parchment scroll, probably created in the 15th century in northern Germany. Nothing is known about the exact context of its origin, but there is a handwritten inscription on the back of the scroll, which reads: *A gift from Frau Doctorin Beselin née Eschenbach. Rostock Oct. 2, 1881.*

The manuscript contains a series of prayers in Middle Low German for daily use, carefully written and elaborately decorated. The individual pieces are adorned with *fleuronné* initials in red and blue. Two initials in gold grace the beginning and the middle. Titles in red indicate the private character of the devotion for which the *rotulus* (scroll) was intended, as well as the beginning of the text *Dit bet les ynnichliken to gode* (To God I fervently pray). In addition to addressing God the Father and asking for indulgence from sins, prayers also appeal to Mary, St. Anne and St. Bridget. The scroll can thus easily be placed in a context of female piety.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), p. 240.



De scto nicholao ant

Depulsi pietas oī
prosequenda lau
de qui sui famuli ny
cholay merita longe
lateq; declarat nā ex
eius tumba oleū ma

nat auctos que languidos sanans **Oratio**

Ora pro nobis beate nicholae **Oratio**

digni efficiamur promissione xpi **Oratio**

Deus qui beati nicholai ponti
fici tui inumeris decorasti

miraculis tribue nobis q̄s ut eius me

ritis et precibus a gehennic incendys li

beremur **Per dñm nr̄m ih̄esum xp̄m**

filium tuum qui tecum vivit et regnat

in unitate sp̄s sc̄i deus **Per omnia se**

cula seculorum Amen



MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU	MO	TU	WE	TH	FR	SA	SU
				1	2	3	18	19	20	21	22	23	24
4	5	6	7	8	9	10	25	26	27	28	29	30	31
11	12	13	14	15	16	17							

Dezember

Stundenbuch
Mss. theol. 25, S. 18

Bei der Pergamenthandschrift Mss. theol. 25 handelt es sich um ein Stundenbuch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Laut Heydeck weisen Buchschmuck und Kalender für die Entstehung der Handschrift nach Flandern; er nimmt an, dass sie in Brügge angefertigt sein könnte. 1819 wurde die Handschrift von Friedrich Franz I., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, als Geschenk an die Universitätsbibliothek Rostock übergeben. Vermutlich gehört sie zu den Stücken, die der Dresdner Graveur und Kunstsammler Johann Carl Engel auf einer Auktion erworben und 1817 an Friedrich Franz I. verkauft hat. Die Handschrift enthält auf 105 Blättern ein Kalendarium sowie Fürbitten, Gebete, Psalmentexte sowie ein Marien- und ein Totenoffizium. Die einzelnen Abschnitte werden jeweils von aufwändigen und teils ganzseitigen Miniaturen mit Goldrahmen eingeleitet, die von Zierleisten mit Pflanzen- und Fruchtmotiven umgeben sind. Die Textanfänge sind durch Goldinitialen auf blauem oder rotem Grund hervorgehoben.

Die abgedruckte Seite steht in einer Reihe von Fürbitten, die sich an verschiedene Heilige richten, hier den Hl. Nikolaus von Myra, der auf der Miniatur mit der Mitra, dem Heiligennimbus und dem Bischofsstab dargestellt ist. Die Abbildung illustriert die Legende von der Rettung der drei getöteten Scholaren, die vor allem im französischen Raum verbreitet war.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), S. 171-173.

December

Book of Hours
Mss. theol. 25, p. 18

The parchment manuscript Mss. theol. 25 is a book of hours from the middle of the 15th century. According to Heydeck, the book's ornamentation and calendar indicate Flanders as the origin of the manuscript. He assumes that it could have been manufactured in Bruges. In 1819, Friedrich Franz I, Grand Duke of Mecklenburg-Schwerin, donated the manuscript to Rostock University Library. It probably belongs to the pieces that the Dresden engraver and art collector Johann Carl Engel acquired at an auction and sold to Friedrich Franz I in 1817. On 105 leaves, the manuscript contains a calendar as well as intercessions, prayers, psalm texts and an Office of the Virgin Mary and an Office of the Dead. The individual sections are each introduced by elaborate and partly full-page miniatures with gold frames, surrounded by mouldings with plant and fruit motifs. Gold initials on a blue or red background highlight each beginning in the text.

The printed page is part of a series of intercessions addressed to various saints, in this case to St. Nicholas of Myra, who is depicted in the miniature with the mitre, the saint's nimbus and the crosier. The image illustrates the legend of the rescue of the three slain scholars, which was especially widespread in the French region.

Kurt Heydeck: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Wiesbaden 2001 (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 1), S. 171-173.